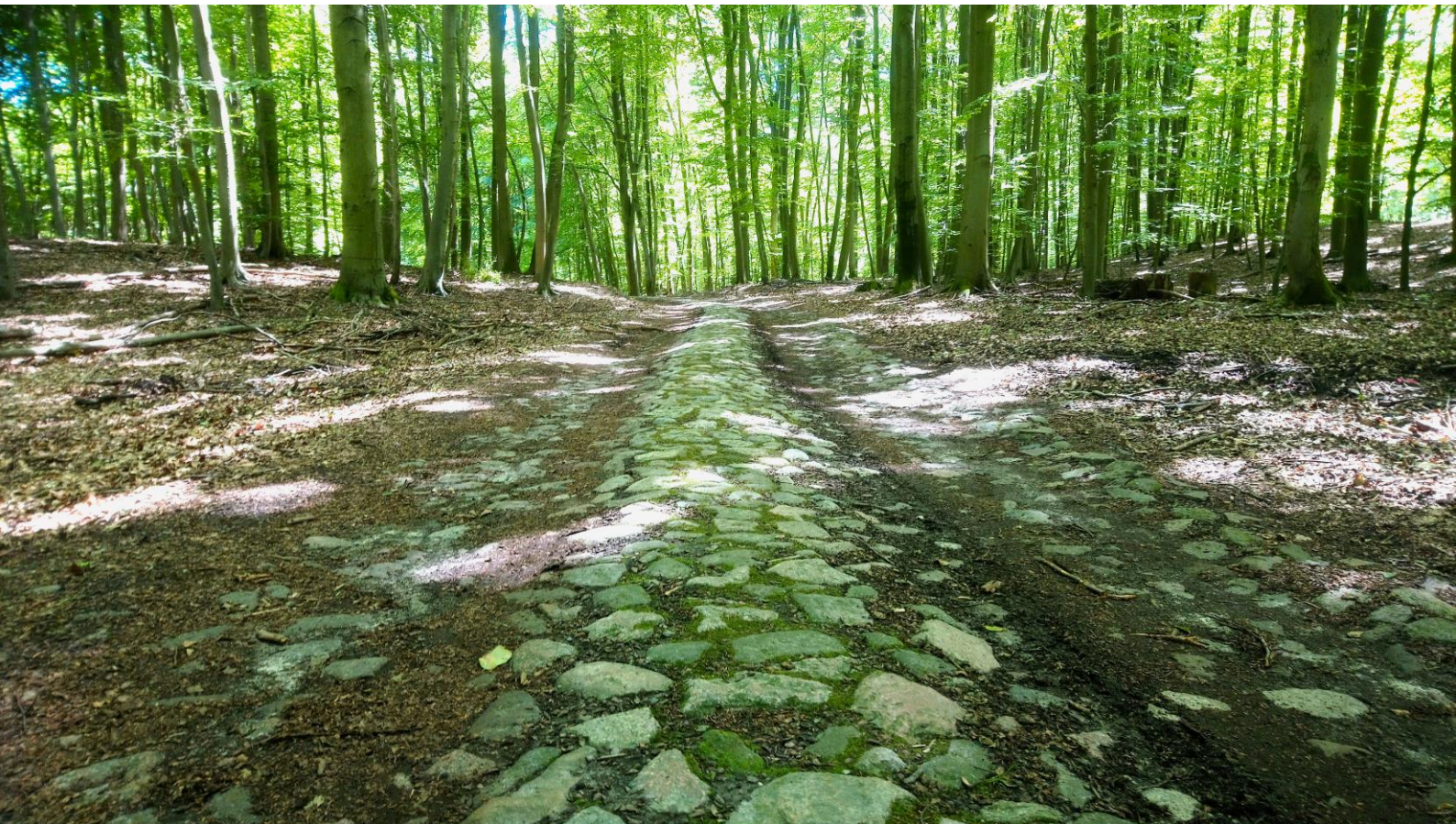


NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

**Wilde Wälder - Teil 7
Auf dem richtigen Weg**



Weg in ein UNESCO-Weltnaturerbe – hier in Grumsin

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Auch im Jahr 2020 hat sich das Baumsterben in den Forstflächen fortgesetzt. Wir möchten in der heutigen NaturPlus zusammen mit Ihnen auf 8 Jahre intensiven Waldnaturschutz der Naturschutzbehörde zurückblicken und auch einen Blick in die Zukunft wagen.

Klein aber nicht unbedeutend

Die Waldflächen der Naturschutzbehörde sind im Vergleich zum Gesamtwald im Landkreis Harburg bis heute absolut unbedeutend. Auch im Vergleich zum Grundbesitz der großen öffentlichen Waldbesitzer, fallen unsere Wälder zumindest flächenmäßig kaum ins Gewicht.

Vielleicht kommt ihnen aber dennoch eine besondere Rolle zu?

Lange unbeachtet

Unsere Waldflächen führten viele Jahrzehnte lang eher ein Schattendasein. Der heimischen Natur ging es in so vielen anderen Bereichen noch schlechter als im Wald, so dass ein Schwerpunkt unserer Tätigkeiten im Schutz der Wiesen und Weiden, Heiden, Moore und Gewässer des Landkreises lag.

Und war der Wald nicht bei der Forstwirtschaft ohnehin in guten Händen?

Auch unsere Naturschutzwälder wurden und werden fachlich umfassend von qualifizierten Forstfachleuten betreut und wurden viele Jahrzehnte lang auch mit wirklich bester Absicht nach den Grundzügen einer ordnungsgemäßen Forstwirtschaft bewirtschaftet.

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Wilde Wälder - Teil 7 Auf dem richtigen Weg

Baumfällungen im Landschaftsschutzgebiet

Erst als im Jahr 2012 in einem unserer naturnahen Eichen-Buchenwälder alte Laubbäume gefällt wurden, um einen Bestand standortfremder Lärchen Platz zu machen, begann ein Umdenken: Wir entwickelten unser kreiseigenes Waldnaturschutzprojekt „Wilde Wälder“ und ganz nebenbei: Die Geschichte der betreffenden Lärchen endetet schon wenig später, indem sie wiederum Platz für junge Eichen und Buchen machten. Unser gesamter Wald im Landschaftsschutzgebiet ging in den sogenannten Prozessschutz, wo die Entwicklung des Ökosystems Wald ohne Zutun des Menschen im Vordergrund steht.



Frühling im Buchenwald

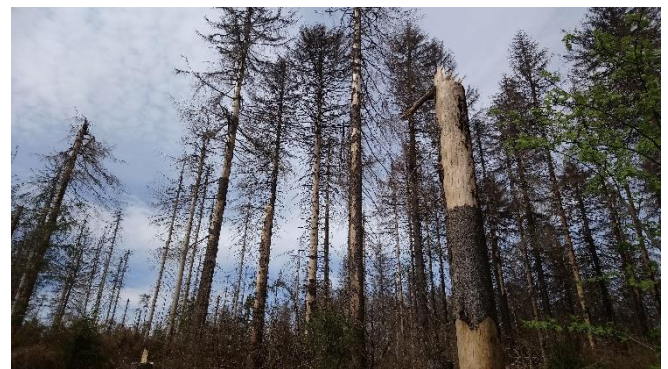
© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Ursachen und Folgen

Seitdem wurden immer mehr Waldflächen in das Projekt „Wilde Wälder“ integriert. Eine Inventur unserer Waldflächen zeigte dabei, dass große Flächen immer noch mit standortfremden Bäumen bewachsen waren - allen voran mit Fichten.

Auch wenn es so scheint, dass die gravierenden Nachteile von Fichtenmonokulturen erst seit den Dürrejahre 2018/19/20 offenbar wurden und Massenvermehrungen des Borkenkäfers eine Erscheinung der letzten Jahre sind, hatte es die Wissenschaft längst publiziert und wussten es alle seit Jahrzehnten:

Auf Holzertrag ausgerichtete Fichtenplantagen auf Standorten außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes waren schon immer ein ökologisches Desaster und konnten auch wirtschaftlich betrachtet durchaus Hochrisikoplanzen sein – erst recht vor dem Hintergrund des bereits lange prognostizierten Klimawandels.



Abgestorbene Fichten

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Den Holzweg verlassen

Wissend um dieses Gefahrenpotential aber auch um das enorme ökologische Aufwertungspotential der artenarmen Nadelholzplantagen, haben wir ab 2013 endgültig umgesteuert.

Es begann ein „kleiner Waldumbau“ der von außen zumeist nur kopfschüttelnd begleitet wurde. War es doch völlig unüblich Nadelbäume zu fällen, obwohl sie wirtschaftlich noch nicht einen definierten Zielzustand erreicht hatten und war es umso unverständlicher auf das Pflanzen von Eichen, Linden und Hainbuchen zu setzen, die zwar klimawandelangepasst sind, aber keine maximalen Zuwachsraten und schnelle Erlöse versprechen.

Wir sind diesen Weg konsequent gegangen.

Blick zurück nach vorn

Zurückblickend war diese Entscheidung genau richtig. Mit den geringeren Erlösen der damaligen Fichtenfällungen konnten wir auf vielen Hektar junge Laubbaumpflanzungen finanzieren. Während diese standortangepassten und ökologisch wertvollen Pflanzungen sich seither selbst in den Dürrejahre prächtig entwickelten,

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Wilde Wälder - Teil 7 Auf dem richtigen Weg

brach bei Hitze und Trockenheit zwischenzeitlich fast bundesweit ein Waldsterben 2.0 aus. Allein in den Dürre Jahren 2018-2020 sind vorrangig Nadelholzkulturen in der Größe des Saarlandes abgestorben und die Holzpreise zeitgleich ins bodenlose gestürzt. Waldbesitzer stehen nun vor dem Dilemma ohne nennenswerte Holzeinnahmen einen neuen Wald aufbauen zu müssen. Der Ruf nach Subventionen für einen Waldumbau wurde nicht nur immer lauter, sondern in Berlin auch erhört.



Buschwindröschen im wilden Wald

© Armin Hirt / Landkreis Harburg



Douglasienpflanzung in den Lohbergen

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Dürre und Starkregen

In der Klimakrise hat sich das Wetter bereits merklich geändert. Das Wort „Landregen“ benutzen fast nur noch Nostalgiker und während die Grundwasserspiegel allorts sinken und die Bodenfeuchte beängstigend abnimmt, regnet es häufig nur lokal aber dann in solchen Mengen, dass der Boden kaum etwas davon speichern kann.

Dieses Dilemma wird dadurch noch gefördert, dass unsere Region ein sehr dichtes und extrem leistungsfähiges Entwässerungssystem besitzt, das nicht nur hervorragend funktioniert, sondern auch mit enormem Aufwand unterhalten wird. Regenwasser wird damit so schnell aus der Landschaft abgeleitet, dass eine nennenswerte Versickerung und Durchfeuchtung kaum noch erfolgt. Solche Entwässerungsgräben gibt es nicht nur in Äckern und Wiesen, sondern kilometerlang auch in den Wäldern.

Neue Wälder klug geplant

Bei der Pflanzung unserer neuen Klimaschutzwälder habe wir daher auch die Problematik der Niederschläge im Blick.

Unsere Oberflächenrestrukturierungen führen nicht nur zu einer größeren Standortvielfalt und damit zu mehr Diversität in der Waldentwicklung, die zahllosen flachen Senken bilden Versickerungsmulden, in denen sich überschüssiges Wasser sammelt und über Tage oder Wochen ganz natürlich in den Untergrund sickert.

Artenreich und vielschichtig?

Landauf-landab wird seitdem der resiliente, klimawandelangepasste „neue Wald“ propagiert. Mehrere Arten (gerne auch aus Übersee) sollen unsere Wälder stabiler machen und ihre unbestrittenen Wohlfahrtswirkungen für die Gesellschaft dauerhaft sichern.

Gebetsmühlenartig wird dabei der Vorteil amerikanischer Baumarten betont – wohlwissend, dass keine Erfahrungen mit diesen Arten in einem Klima der Zukunft vorliegen. Einen Steinwurf von unseren naturnahen „Wilden Wäldern“ entfernt betreibt das Land Niedersachsen bereits aktiv den Waldumbau für die Zukunft. Die jungen Nadelbäume einer dieser standortfremden Arten, gepflanzt in Reih und Glied, wecken waldökologisch leider wenig Zuversicht.

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

Wilde Wälder - Teil 7 Auf dem richtigen Weg



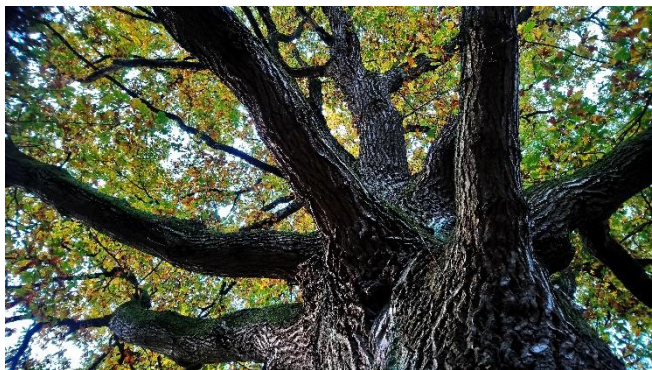
Versickerungsmulden in neuen Waldflächen 2020

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Auf mehreren Hektar haben wir dieses System umgesetzt und wiederum reichlich Kopfschütteln geerntet. Der Erfolg aber ist erstaunlich: Während in den jährlichen Trockenperioden viele Jungpflanzen in traditionellen Aufforstungen vertrockneten, haben wir in unseren jungen „Wilden Wäldern“ keinerlei Verluste zu verzeichnen.

Es geht weiter

Seitdem wir über unser Projekt schreiben und sprechen bekommen wir auch viele positive Rückmeldungen. Der Ausblick auf echte Wälder mit richtig alten Bäumen sowie eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt erfreut und beruhigt die Menschen in Zeiten massiven Waldverlusts und dramatischen Landschaftswandels



Wunsch vieler Menschen: Alte Bäume im Wald erleben

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Fast vergessen

In der Zukunft stehen daher viele neue wilde Waldprojekte an. Auch völlig neue Wälder werden entstehen und schon ab diesem Winter heißen wir eine bei uns nahezu ausgerottete heimische Waldbaumart wieder willkommen: *Taxus baccata* – die europäische Eibe.

Seit der Antike ist die Eibe fester Bestandteil der Mythologie und aus der Geschichte kaum wegzu-denken. Ihr hartes und gleichzeitig elastisches Holz war Jahrtausende begehrt. Selbst bei Ötzi fand man einen Bogen aus Eibenholz. Im Mittelalter war sie fast ausgestorben und nur wenige Eibenwälder haben sich bis heute in Deutschland erhalten. Sie sind nunmehr Pilgerstätten von Förstern und Naturschützern. Entdeckt man eine Eibe heute im Wald, dann oft nur als Garten- oder Friedhofsflüchtling.



Früchte der Eibe

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Die Eibe wird uralte, wächst extrem langsam und ihr Holz ist heute wirtschaftlich nicht mehr von Bedeutung. Aber ist sie damit auch überflüssig geworden? Wir meinen Nein, denn als heimische Baumart ist sie fester Bestandteil eines uralten Waldökosystems.

Mehr dazu aber in einer gesonderten Ausgabe der NaturPlus.

Von Armin Hirt

NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

**Wilde Wälder - Teil 7
Auf dem richtigen Weg**

Herausgeber

Landkreis Harburg

Abt. Naturschutz / Landschaftspflege

Schloßplatz 6

21423 Winsen (Luhe)

E-Mail: UNB@lkharburg.de

Internet: www.landkreis-harburg.de/naturplus

Telefon: 04171 / 693 – 296

Idee: Armin Hirt

Layout: Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der Abteilung Naturschutz des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter www.landkreis-harburg.de abonnieren.

Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg.



Wandel gestalten

© Armin Hirt / Landkreis Harburg